

# Schwarzwald-Wacht

Innenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Außenpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einischl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1,50 einischl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 22. November 1940

Nr. 276

## Fortgang der diplomatischen Offensive der Achsenmächte

# General Antonescu heute in Berlin

Bukarest: Liquidierung der Fehler der Vergangenheit - Anschluß an die Neuordnung

Berlin, 22. November. Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Sturdza haben sich auf Einladung der Reichsregierung nach Deutschland begeben. Der rumänische Ministerpräsident und der rumänische Außenminister mit den Herren ihrer Begleitung und dem deutschen Gesandten in Bukarest, Fabricius, trafen gestern auf deutschem Gebiet in Bruck a. d. Leitha ein. Dort wurden die rumänischen Gäste von dem deutschen Ehrenpräsident, dem Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, Oberführer Steger und Oberst Rübiger von Mantuffel begrüßt. Die rumänischen Gäste treffen heute vormittag 10.15 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Der „Surrentul“, das Blatt des rumänischen Außenministeriums, führt zu der Reise des rumänischen Staatsführers aus, daß Rumänien heute keine außenpolitische Linie gefunden

haben. Zweifellos, meint das Blatt, wäre die Lage Rumäniens heute eine andere, wenn die Politik der nationalen Wirklichkeiten schon in den Monaten April und Mai verwirklicht worden wäre. In politischen Kreisen Bukarests wird erklärt, daß Rumänien, nachdem es die Fehler seiner Vergangenheit liquidiert habe, vorbehaltlos bereit sei, sich in die neue europäische Ordnung einzufügen. Das werde um so leichter sein, als keine Differenzen mit den Nachbarstaaten Rumäniens mehr bestehen.

Die jugoslawische Öffentlichkeit sieht weiterhin unter dem Eindruck der diplomatischen Offensive der Achsenmächte. Man beschäftigt sich nach dem Eintritt Ungarns in den Dreimächtepakt in maßgebenden politischen Kreisen immer mehr mit der Frage, welchen Platz Jugoslawien in der europäischen Neuordnung einnehmen wird. In diesem Zusammenhang hat ein Artikel der „Breme“ starke Beachtung gefunden. Das Blatt weist darauf hin, daß heute, wo alle Anstrengungen auf die Verwirklichung der

Neuordnung konzentriert werden, eine rein passive Haltung nicht mehr zeitgemäß sei und daher auch nicht positiv gewertet werden könne. Heute, so heißt es weiter, verlange man Taten. Diese Auslassungen geben die Meinung jener Kreise wieder, die schon seit einiger Zeit eine stärkere Anlehnung der jugoslawischen Außenpolitik an die Achse für notwendig erachten.

### Horthy an den Führer

Beste und aufrichtigste Wünsche

Berlin, 21. November. Der Reichsvertreter des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, hat nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet: „Im Augenblick, wo durch den Beitritt Ungarns zum Dreierpakt vom 27. September die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern eine weitere Festigung erfahren haben, gedenke ich Ew. Erzellens auf das herzlichste und bitte, meine besten und aufrichtigsten Wünsche entgegenzunehmen.“

## Antonescus Weg und Ziel



General Antonescu, der kürzlich mehrere Tage in Italien weilte und nunmehr seinen ersten Besuch im Reich abtutet, ist der Repräsentant des jungen Rumänien, das in den ersten Septembertagen d. J. das alte korrupte System eines bankrotten Staates hinwegjagte und an seine Stelle das legionäre Regime setzte.

Es gehört zu den hervorragendsten Charaktereigenschaften des Conductors, wie sich der jetzige rumänische Staatsführer nennt, daß er sich nie auf Konzeptionen oder Kompromisse einließ, die er nicht in jeder Beziehung hätte vor sich selber verantworten können.

Antonescu ist Soldat mit den besten Tugenden, die diesen Beruf auszeichnen. Sauberkeit, Ordnung, Disziplin sind dabei auch zu den Grundgesetzen des von ihm geleiteten Staates geworden. Von Antonescu, der 1892 geboren wurde, stammt aus einer alten Soldatenfamilie. Als der Weltkrieg ausbrach, gehörte Antonescu dem rumänischen Generalstab an, in dem er sich wiederholt auszeichnete.

Aber seine Tätigkeit auf diesem verantwortungsvollen Posten war nur von kurzer Dauer. Der aufrechte Offizier und Patriot war der Hofkamarilla um Carol schon lange ein Dorn im Auge. Durch mancherlei Intrigen gelang ihm schließlich die Kalkulation des unbequamen Generals, der als Korpskommandeur nach Frankreich abgeschoben wurde. Mit verbittertem Grimm verfolgte Antonescu von dort aus die Entwicklung in Bukarest, die immer hemmungsloser der Katastrophe zusteuerte.

Im Dezember 1937 übernahm Goga übernehmend die Regierung und berief Antonescu an die Spitze des Landesverteidigungsministeriums, jedoch schon nach sieben Wochen wurde das Kabinett Goga-Cura wieder von Carol brüskelnd entlassen, der in Gogas entschiedenen nationalen, antisemitischen Kurs der Rechtsopposition eine gefährliche Beeinträchtigung des eigenen königlich-autoritären Regimes erblickte.

Offenbar befürchtete Carol, der den verdienten General wieder auf ein Kommando berief, ein Einreisen Antonescus gegen den auf die Spitze getriebenen Terror gegen die Garde. Ehe daher der Befehl zur Ermordung des Kapitän herausging, wurde Antonescu verhaftet und später zu Zwangsarrest in dem Kloster Bilich verurteilt. Trotzdem erfüllten sich Carols Hoffnungen nicht.

In letzter Minute suchte Carol den restlosen Zusammenbruch durch einen Verzweckungsschritt zu verhindern. Er berief Antonescu nach Bukarest und übertrug ihm die Regierung. Während Antonescu absolute Vollmachten für sich forderte, zog er gleichzeitig Goria Cima, den Nachfolger Codreanus, zur Mitarbeit heran. In den Verhandlungen der beiden Männer reifte der Entschluß, einen national-legionären Staat auszurufen und der Garde den Neuaufbau Rumäniens zu übertragen.

Seitdem steht der Conductor an der Spitze des Landes, das er mit Energie und Weitsicht einer besseren Zukunft entgegenführen will. Außenpolitisch befreite Antonescu das Land von der tödlichen Belastung der englischen Politik indem er auch hier das radikal herbeizog und die Annäherung an die Achse zum Programm erhob. Daß der Conductor auf jedem Gebiet seines staatsmännischen Wirkens bereits große Erfolge aufzuweisen hat, bedarf schon heute keiner Unterstreichung mehr.

## London plant Ausgehverbot nach Sonnenuntergang

Oedes Höhlenleben schon von 6 Uhr abends bis 8 Uhr früh - Aufräumarbeiten unter militärischer Kontrolle

Von unserem Korrespondenten

Madrid, 22. November. Die panischen Angriffe Londons durch die deutsche Luftwaffe, die auch am gestrigen Donnerstag nicht ausließen, geben dem Londoner Vertreter der spanischen Zeitung „ABC“ Veranlassung zu einer aufschlußreichen Schilderung über die trostlose Lage der dortigen Bevölkerung.

Der Aufenthalt in der frischen Luft, so schreibt er, werde immer mehr verringert. Die Bevölkerung gehe um 18 Uhr endgültig in die Schutzräume, wo sie bis zum anderen Tag um 8 Uhr verweile, um dann in den nebeligen Straßen nur eine Fortsetzung des öden Höhlenlebens zu finden. Es stehe ein trostloser Winter bevor. Am 20. November höre der Verkehr um 20.30 Uhr auf. Der nächtlichen Unterbrechung des Verkehrs dürfe ein Ausgehverbot für Fußgänger folgen, denn die Behörden planten, ein Ausgehverbot nach Sonnenuntergang zu erlassen.

Daß Churchill's alle Verschleierungsversuche nichts nützen, ist ihm gerade in den letzten Tagen besonders deutlich vor Augen geführt worden. Denn noch immer ist die Presse der ganzen Welt voll von Berichten über die ungeheure Wirkung der deutschen Vergeltungsschläge gegen Coventry und Birmingham. Stark beachtet wird ferner ein Bericht der amerikanischen Zeitung „W.M.“. Der Berichterstatter teilt darin mit, daß ihm der Leiter des Londoner Feuerlöschwesens von nicht weniger als 20 000 großen Bränden berichtet habe, die seit Beginn der deutschen Vergeltungsangriffe in London bekämpft werden mußten. 2000 Feuerwehrmänner seien in der gleichen Zeit im Dienst getötet oder verwundet worden. Diese klaren Mitteilungen widerlegen zweifellos schlagend alle Behauptungen des britischen Außenministeriums über die Wirkung der Luftangriffe auf die Hauptstadt des Empire. Darüber hinaus berichtet der Londoner Korrespondent der „New York Herald Tribune“, daß die eng-

lische Regierung sich nunmehr gezwungen gesehen habe, die Aufräumarbeiten unter militärischer Kontrolle zu stellen. Zur Beschleunigung der Arbeit würden nunmehr über 13 000 Mann der Pioniere- und Arbeitsbataillone eingesetzt, beschädigte Gebäude abzutragen, Notbrücken zu bauen usw.

Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters der „United Press“ überflog kurz nach Einbruch der Dunkelheit Welle um

Welle deutscher Bomber die englische Küste zu neuen Angriffen auf London und Südwest-England. Der Hauptangriff konzentrierte sich auf eine Stadt der östlichen Midlands in der Umgebung von Coventry und Birmingham. In Zwischenräumen von nur je einer Sekunde, so heißt es in dieser Schilderung, sei Bombe um Bombe heruntergefallen und der Angriff habe sich von Minute zu Minute gesteigert, während über der Stadt ein heftiger Luftkampf tobte.

## Ein englischer Bizeluftmarschall gefangen

Ueber Sizilien zum Landen gezwungen - Ein schneidiges fliegerisches Husarenstück

Rom, 22. November. Wie der gestrige italienische Generalbericht meldet, wurde über Sizilien ein englisches Flugzeug vom Typ Wellington zum Landen gezwungen. Die siebenköpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Unter der Besatzung befanden sich der Bizeluftmarschall Boyd Awer Tudor, ein Major und drei andere Offiziere.

Dazu wird noch bekannt, daß italienische Jagdflugzeuge das in großer Höhe fliegende englische Flugzeug schon vor Sizilien stellten und verfolgten. Sie verletzten dem Engländer den Weg und zwangen ihn über Sizilien zur Notlandung. Die italienischen Jäger kreisten so lange in geringer Höhe über der englischen Maschine, bis aus dem nächsten Ort Militär herbeigekommen war, das die englische Besatzung gefangen nahm.

Bizeluftmarschall Tudor war bis Mitte dieses Monats Kommandant des Londoner Sperrballondienstes. Er war vor einigen

Tagen zum stellvertretenden Oberkommandierenden der britischen Luftwaffe im Nahen und Mittleren Orient neu ernannt worden und befand sich auf dem Wege zu seinem Posten.

Das englische Luftfahrtministerium bestätigt die sensationelle Gefangennahme des englischen Bizeluftmarschalls durch die Italiener.

### Ueberführung Codreanus

Auf den Friedhof der Legion in Pedreal

Mus. Bukarest, 22. November. Die rumänische Legionärsbewegung gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen die sterblichen Überreste K. Relea Codreanus, die noch immer im Hof des Militärgefängnisses von Jilova ruhen, exhumiert werden sollen. Am 20. November, dem Jahrestag der Ermordung des Kapitän, soll die feierliche Beisetzung auf dem Friedhof der Legion in Pedreal in den Karpaten erfolgen.

## Irland bleibt bei seinem Nein an London

De Valera: „Rückgabe der Vertragshäfen hat absolut und bedingungslos zu erfolgen“

New York, 21. November. Ministerpräsident De Valera erklärte laut „United Press“ die Gründe, wegen der Irland die Flottenbasen an England nicht abtreten könne. Die irischen Häfen seien von den Engländern gegen den Willen des irischen Volkes einbezogen worden. Mit der Rückgabe habe man Irland nur sein Eigentum wiedergegeben. 1938 sei eindeutig klargestellt worden - sowohl im britischen wie im irischen Parlament -, daß die Rückgabe absolut und bedingungslos sei. Die Frage berühre Irlands nationale Integrität und den Willen des Volkes ebenso wie die eigene Sicherheit. Sündige Irland die Häfen England aus, so würde es selbst direkt in den Krieg mit allen Folgen einbezogen.

Zu Pressemeldungen, daß die U.S.A. Irland zur Verpachtung überreden wollten, sagte De Valera, es gäbe nur eine Antwort, und zwar die von ihm genannte. Wenn die U.S.A. selbst sich aus dem Kriege heraushalten wollten, könnten sie Irland nicht zu einem Schritt ermutigen, den es in den Krieg verwickeln

würde. Menschen- und materialmäßig habe Irland eine stärkere Verteidigung als je zuvor, und die Verteidigung werde ständig ausgebaut. Im Falle eines Angriffes befände sich Irland mit dem Anseher im Kriege. Auf die Frage, ob Irland seine Neutralität für die Rückgabe Nordirlands aufgeben würde, erwiderte De Valera, daß die Frage gleichbedeutend sei, ob man das Recht auf Freiheit für das Recht auf Einigkeit opfern sollte. Die irische Nation habe ein Unrecht auf beides und wolle nicht versucht werden, eines für das andere zu opfern.

### Zwei britische Dampfer versenkt

Nordwegischer Tanker überfällig

New York, 21. November. Dem Seefahrtsregister zufolge ist der nordwegische 8998-BRT-Tankdampfer „Storstad“, der unterwegs nach Dairen war, seit 20 Tagen überfällig und verloren gegeben. Weiter werden die britischen Dampfer „Domingo de Larrinaga“ (5358 BRT) und „Jose de Larrinaga“ (5303 BRT) als versenkt durch Torpedos gemeldet.

### England braucht Piloten

Neuer Appell des Luftfahrtministers

Stockholm, 21. November. Nachdem das britische Luftfahrtministerium Anfang September das Schlußalter für Flieger mit Rücksicht auf die starken Personalverluste der „Königlichen Luftwaffe“ von 28 auf 36 Jahre heraufgesetzt hatte, richtete der britische Luftfahrtminister jetzt über den Rundfunk wieder den dringenden Appell an die 18- bis 24-jährigen Engländer, sich zur Ausbildung als Piloten für die britische Marine-Luftwaffe zu melden. In der englischen Bevölkerung wird nach den letzten Großangriffen der deutschen Luftwaffe auf Coventry und Birmingham die Befürchtung ausgesprochen, daß die britische Luftwaffe bei dem stark verminderten Personalbestand nicht mehr in der Lage ist, die Sicherung des britischen Luftraumes zu garantieren.

## Schnellboote erfolgreich

Berlin, 21. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Schnellboote haben in zahlreichen Kämpfen mit überlegenen englischen Streitkräften seit Kriegsbeginn eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe mit einem Rauminhalt von 11 300 Tonnen, darunter sechs Zerstörer und zwei Unterseeboote versenkt. Der durch Schnellboote versenkte Handelsschiffsraum beläuft sich seit dem Einsatz der Boote im Westraum auf 212 000 BRT. Erst jetzt ging erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren Zerstörern verloren.

In der Nacht vom 19. zum 20. November setzte die Luftwaffe über den bereits gemeldeten Großangriff auf Birmingham hinaus ihre Vergeltungsflüge gegen London fort. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Weymouth, auf Northampton, Bournemouth und andere kriegswichtige Ziele.

Im Laufe des Tages beschränkte sich infolge der Wetterlage die Tätigkeit auf bewaffnete Luftaufklärung. In der Nacht vom 20. zum 21. November griffen britische Flugzeuge in West- und Nord-Frankreich einige deutsche Flugplätze an. Kein einziges Ziel wurde jedoch getroffen. Auch Angriffe auf einige Orte in Westdeutschland waren ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich in einem Hüttenwerk wurden eine Werkhalle und eine Gasleitung getroffen. Der entstandene Schaden wurde in kürzester Zeit durch das Eingreifen des Werkschutzes behoben. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Batterien von Coventry schweigen

Kampfflugzeug über der toten Stadt

DNB. (PK.) In dem Bericht des Kriegsberichters Werner Mark, der zwei Tage nach dem Großangriff auf das englische Rüstungszentrum an dem nächtlichen Alleinflug eines deutschen Kampfflugzeuges über Coventry teilnahm, heißt es:

Wir flogen direkt über die Industrieanlagen der Stadt, so wie vor 48 Stunden, als unsere Bomber die Zerstörung vollenden halfen. Und noch einmal öffneten sich die Schächte der „Gasar“, um auch in dieser Nacht den Brand neu entfachen zu helfen. Hell flammte es unten auf. Wo bleibt die Flak, die uns am 14. November so „warm“ empfing? Und schweigen auch die Scheinwerferbatterien? Rängig müssen ihre Hochtöpfe uns doch ausgemacht haben. Kein Blitz durchzuckt die Dunkelheit und nicht ein weißer Arm tastet den Himmel nach dem einlauen Flugzeug ab.

In der Kurve wird es uns allen klar: Wir schweben über einer toten Stadt. Noch einmal fliegen wir Coventry an, um befehlsgemäß eine Bombe schwerer Kalibers über den Werkanlagen abzuwerfen, und wiederum empfängt uns tödliches Schweigen. Am Tage schon muß England die verlorene Position verlassen haben. Geschütze und Scheinwerfer sind verschwunden, weil es offenbar nicht mehr von Belang ist, rauchende Trümmer und zerstörte Fabriken durch nutzloses Abwehrfeuer zu bewahren. Und diese unsere Beobachtung bedeutet mehr als jeder Kommentar: England steht ein, daß der deutsche Angriff auf Coventry in seinem durchschlagenden Erfolg für immer unwiderlegbar sein wird.

## Mit Positionslampen über Kairo

Mutige Kriegsliste eines italienischen Bombers

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 22. November. Einer erfolgreichen Kriegsliste bediente sich ein italienischer Bomber während des Feindfluges über Kairo. Eine italienische Staffel hatte den Luftstraßen den großen englischen Stützpunkt Selwan am rechten Nilufer, etwa 25 Kilometer von Kairo entfernt, anzugreifen, den Angriff auf alle Fälle jedoch so durchzuführen, daß die ägyptische Hauptstadt unter keinen Umständen Schaden nahm. Infolge der dunklen Nacht war jedoch die Orientierung schwierig. So daß die italienische Staffel auf der Suche nach dem englischen Stützpunkt etwa 30 Minuten Zeit verlor. Um die Sache abzukürzen, flog ein italienischer Bomber, der sich von seinem Verband getrennt hatte, allein über Kairo im vollen Schein seiner Positionslampen. Der Punkt am Nachthimmel wurde augenscheinlich erkannt und durch die englischen Scheinwerfer festgehalten, die sich sämtlich auf das italienische Flugzeug konzentrierten. Der italienische Staffel gelang es dadurch, unentdeckt völlig überraschend über den Stützpunkt der RAF zu gelangen und unverzüglich mit Brand- und Sprengbomben das Verbleibswert der Anlagen von Selwan durchzuführen.

## Zwei Volksschädlinge hingerichtet

Verdientes Ende für Spion und Betrüger

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin 21. November. Der vom Volksgerichtshof zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 38 Jahre alte Paul Schwegler ist am Donnerstagsmorgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht von 1937 bis 1939 für den Nachrichtendienst einer fremden Macht Spionage getrieben und weitere Agenten gewonnen. Ferner ist der am 2. Dezember 1911 in Königsberg geborene Johannes Nikodemus hingerichtet worden, den das Sondergericht Königsberg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Er hatte ältere, hilfsbedürftige Volksgenossen bestohlen und unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse sich als Betrüger betätigt.

## Griechische Angriffe restlos gescheitert

Glänzender Erfolg der italienischen Luftwaffe - Malta erneut angegriffen

Rom, 21. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front, vor allem im Korthisa-Gebiet, sind wiederholte Angriffe des Feindes vor dem festen Widerstand unserer Truppen zusammengebrochen. Unsere Luftwaffe hat den feindlichen Stützpunkt von Preveza und militärische Ziele in den Abschnitten von Trifkala und im Gebiet von Korthisa bombardiert. Vier unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Einer unserer Luftverbände hat die militärischen Ziele von Malta angegriffen und dabei den Flughafen von La Venezia, die Befestigungswerke und das Arsenal von La Valletta getroffen, wo ein heftiger Brand verursacht wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englisches Flugzeug vom Wellington-Typ ist zur Landung in Szilien gezwungen worden. Die fluchtartige Befahrung, darunter der Vizeluftmarschall Bobb Awer Tudor, ein Major und drei andere Offiziere wurden gefangen genommen.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe einen neuen glänzenden Erfolg erzielt.

Einer unserer Jagdverbände hat eine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Jagdformation entschlossen angegriffen. Bei dem

Kampf wurden sieben feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht, vier Gloster, zwei Hurricanes und eine Blenheim. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Luftformationen haben die Eisenbahnlinien Alexandria - Kairo und Alexandria - Merfa Matru, den Flughafen von Bir Abu Batta südlich von Merfa Matru und feindliche Lager längs der Straße Merfa Matru - Bir Kenays bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben ohne Erfolg Bomben auf den Hafen von Tobruk abgeworfen.

In Ostafrika hat der Feind eine intensive Artillerietätigkeit gegen unsere Positionen von Gallabat unternommen. An unsere Stellungen herangekommen, ist er nach einem Gegenangriff zurückgewichen und hat Tote und Material zurückgelassen. Unsere Flugzeuge haben den Bahnhof von Showal (Sudan), Truppenkonzentrationen in Ghedaref, Lastwagen und Kraftstellungen westlich von Gallabat und auf dem Neban-Berg, sowie den Hafen von Aden bombardiert. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Asbab abgeworfen, die fünf Tote und neun Verwundete unter den Eingeborenen zur Folge hatten. Ein feindliches Kriegsschiff, das versuchte, sich dem Hafen Chisimaio zu nähern, ist von unserer Flugwaffe angegriffen und zum Rückzuge gezwungen worden.

## Gewaltige italienische Leistungen in Nordafrika

Tausend Lastkraftwagen sorgen in der Wüste für den notwendigen Nachschub

Rom, 21. November. Ein Kenner der Verhältnisse auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz hat vor Vertretern der Presse über die besonderen Schwierigkeiten der Kriegsführung in der Wüste gesprochen. Er hat darauf hingewiesen, daß nicht nur ein Transport von sehr großen Truppenmassen, sondern auch von riesigen Materialmengen notwendig ist.

Für den Nachschub müsse zunächst durch die weite Wüste eine Straße von über 150 Kilometer Länge gebaut werden, das wichtigste sei die Versorgung mit Wasser, das aus weiten Entfernungen herangeholt werden müsse. Die Engländer seien im Besitz guter Straßen und einer Eisenbahn. Die Italiener müßten für jeden Kilometer, den sie vorrückten, zunächst den gesamten Nachschub und den Transport des Nachschubes weiter organisieren.

Die Truppen hätten bei stark abgekühlten Nächten in einer täglichen Mittagsruhe bis zu 50 Grad zu kämpfen und zu arbeiten. Graziani habe zur Vorbereitung neuer Aktionen Unvorstellbares geleistet. Eine 120 Kilometer lange Straße von der Grenze nach Sidi Barani sei fertig. Diese Wüstenstraße sei in Tag- und Nachtarbeit von den Truppen hergestellt worden. Dabei habe man noch alle Lebensmittel und das gesamte Wasser für die Menschen und für den Straßenbau nachtransportieren müssen, zum Teil aus einer Entfernung von 500 bis 600 Kilometer. Wichtiges Material habe man aus Tripolis heranzubringen müssen. Man rechne mit einem Wasserverbrauch von drei Liter pro Kopf, so daß für eine Armee von 100 000 Mann einschließlich des Wassers für Motoren 500 Tonnen täglich herangebracht werden müssen. 1000 leichte Lastkraftwagen seien täglich von der Grenze nach Sidi Barani unterwegs.

Die Vorbereitungen müßten mit aller Vorsicht getroffen werden, weil man immerhin

gegen sehr starke Befestigungen der Engländer bei Merfa Matru künftig zu kämpfen habe und die Engländer mit 300 000 Mann tiefgestaffelt den Italienern gegenüber ständen. Die Engländer hätten klar erkannt, welche Bedeutung diesen Kämpfen an der libysch-ägyptischen Grenze zukomme. Aber Graziani sei ein Meister des Kolonialkrieges und werde vielleicht einen neuen Vorstoß in einiger Zeit machen, bei dem sich seine Truppen dann auf Grund der jetzigen Leistungen für die Vorbereitung einer Aktion sicher wieder bewähren würden.

## Beitrag zu Churchills Illusionen

Kanadische Butter und Eier ein Wunschtraum

Von unserem Korrespondenten

zb. Genf, 21. November. Nachdem die englische Regierung dem englischen Volk in leichtfertiger Weise vorgebildet hatte, daß es für die Ausfälle der Lebensmittelieferungen aus Holland und Skandinavien Ersatz aus seinen Empiregliedern beschaffen könne, muß es jetzt in verletzter Form zugeben, daß die Empirestaaten gar nicht in der Lage sind, die entstandenen Lücken tatsächlich auszufüllen. So bringt der „Manchester Guardian“ folgende geradezu vorbildlich verlogenen Mitteilungen: „Mr. Gardiner, der zur Zeit in England weilt, erklärte, daß Kanada so viel Lebensmittel wie nur möglich nach England sende. Die Butterzeugung in Kanada sei allerdings weniger bedeutend als in Neuseeland. Man dürfe auch nicht viele Eier aus Kanada erwarten.“

Kanada kann also weder Butter noch Eier in nennenswerter Maße liefern — das ist der tatsächliche Inhalt dieser Mitteilung —, die für zahlreiche Engländer ein weiterer Beweis dafür sein sollte, wie sie von den Illusionen ihrer eigenen Regierung über die wirkliche Lage getäuscht werden.

## Parlamentseröffnung ohne Staatskarosse

Der King und Churchill verböhnen die obdachlos gewordene englische Bevölkerung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 22. November. Die englische Regierung hat den Beginn der neuen Sitzungsperiode des Parlaments dazu benutzt, um durch König, Ministerpräsident und Außenminister ermunternde Rundgebungen zu veranstalten, die den Parlamentariern ihre Pflicht zum vorbildlichen Durchhalten vor Augen führen sollte.

Der Wandel der Zeiten kam in der Fahrt des Königs zum Parlament schlagkräftig zum Ausdruck: die Tagung selbst war mit allen Mitteln achtein gehalten worden. Der König fuhr an Stelle der historischen Staatskarosse in einem geschlossenen Wagen, vermummt dem gleich gut gepanzerten Auto, das dem Königs-paar wegen der Luftkriegsgefahr ständig zur Verfügung steht. Es fanden sich nicht, wie ebendies, ehrfürchtig wartende und jubelnde Menschenmassen in den Straßen ein, die ziemlich ausgepflochten waren, und an zahlreichen Stellen Spuren der ständigen Bombenangriffe trugen.

Die Eröffnungsansprache des Königs im Oberhaus verkündete vorzichtshafter, ohne daß die in Frage kommenden Wähler und Wählerinnen näher befragt wurden: „Meine Wähler und Wählerinnen sind einig in der Entschlossenheit, den Kampf gegen die Aggressoren fortzusetzen. Ich habe das Vertrauen, daß der Sieg gesichert ist.“ — ein von Churchill diktiertes Vertrauen, das auf genau so schwankenden Grundlagen fußen dürfte wie der von Churchill übernommene Ausdruck „Maiores“, der Englands Verantwortung an diesem Krieg ablenken soll. Der König verhierte den unter Trümmern hausenden Bewohnern von London, Coventry und Birmingham: „Der Widerstand meiner Wähler hat die Bewunderung befreundeter Nationen ausgedient.“ — wobei er es freilich unterließ, die gar nicht vorhandenen „befreundeten“ Wähler mit Namen zu nennen.

Im weiteren Verlauf seiner Botschaft beschäftigte sich der König mit dem Kampf um Griechenland, dem er alle nur mögliche Hilfe

zusagte: „Meine Streitkräfte im Mittelmeer tun jetzt schon ihr Bestes.“ Womit der König offenbar die unter Bruch der Neutralität vollzogenen Besetzungen der griechischen Flotten- und Luftstützpunkte meinte, denn sonst hat London den Griechen ja nur mit Worten, nicht aber mit der Tat geholfen. Ägypten und die Türkei belegte der König mit dem Ausdruck „unsere Verbündeten“. Der König rühmte weiter die Bereitschaft des englischen Volkes, die Bürde des Krieges zu tragen, womit er die Erwartung verband, daß kein finanzielles Opfer zu groß erscheinen würde, „um den Triumph unserer Sache zu sichern.“ Er verlornte also mit anderen Worten, daß sich das britische Volk noch stärker auspfählen läßt, um den Blutopfern die Fortsetzung ihres Krieges zu ermöglichen.

Auch der Kriegsverbrecher Nr. 1 Winston Churchill benutzte die Gelegenheit zu einem euen Rechtfertigungsversuch. In seiner Rede vor dem Unterhaus berührte er auch das nach den Großangriffen auf Coventry und Birmingham besonders aktuelle Thema der Entschädigungen für zerstörte Heimstätten. Hier wußte er den Opfern des blutkräftigen Krieges keinen anderen Trost, seine wirkliche Aussicht auf Hilfe zu bieten als den lakonischen Satz: „Ich bin der Meinung, daß diejenigen, deren Heime noch nicht zerstört sind, mit denen zusammenzusehen sollen, deren Heime vernichtet worden sind.“ Auf die durch die Schuld Churchills und seiner Verbrecher-Clique ins Elend gestürzte Bevölkerung wird diese typisch blutkräftige Einstellung gegenüber einem brennenden sozialen Problem nur wie blutiger Spott wirken können.

Im Oberhaus befahte sich Lord Halifax mit außenpolitischen Fragen und ging dabei auf das für England besonders peinliche Problem der Beziehungen zur Sowjetunion besonders ein. Er konnte hierzu allerdings nur resigniert bemerken, daß England immer noch eine Antwort auf „alle seine Vorschläge“ erwarte und daß er daher nicht in der Lage sei, weiteres zu diesem Gegenstand zu sagen.

## Stukas der Meere

\* Bedürfte es noch eines Beweises für die Tüchtigkeit und den Angriffswert unserer Schnellboote, dieser jungen Waffe, die seit ihrem hervorragenden Einsatz bei Dünkirchen auf immer weitere Entfernungen uner müßliche Jagd auf englische Geleitzüge im Kanalgebiet macht, so wären es die im gefrigen Bericht des DMB genannten eindrucksvollen Zahlen über die bisherigen Erfolge. Die Versenkung von nicht weniger als 212 000 BRT an feindlichem Handelsschiffsraum und 11 300 Tonnen an feindlicher Kriegstonnage, darunter allein 6 Kreuzer und 2 Unterseeboote, das ist eine Bilanz, die für sich spricht.

Nicht umsonst haben die Schnellboote den Ehrennamen „Stukas der Meere“ erhalten, der die Eigenart ihres kühnen Einsatzes treffend kennzeichnet. In nächster Nähe des Gegners müssen diese kleinsten unserer Kriegsfahrzeuge vorstoßen, um zum tödlichen Schuß aus den fest eingebauten Torpedorohren zu kommen, ein Manöver, bei dem bekanntlich mit dem ganzen Boot gezielt wird. Dabei sind — ein Umstand, der ganz besondere Beachtung verdient — die deutschen Verluftermaßen gering, daß erst gestern zum erstenmal überhaupt der Verlust eines Schnellbootes gemeldet werden mußte. Getreu der Parole „Man an den Feind“ kämpfte es gegen einen weit überlegenen Gegner bis zum ruhmvollen Untergang.

Der Angriffswille dieser für Deutschland gefallenen Kameraden aber lebt weiter in unzähligen Mannern dieser Waffe, die Tag und Nacht bei Sturm und Wetter unterwegs sind, den Feind, wo immer sie ihn treffen, anzugreifen und zu vernichten. England, das wissen wir, wird die Wirksamkeit der deutschen Schnellboote noch oft und hart zu spüren bekommen.

## Dhrenbetäubende Explosionen

Neue Brände in den Midlands

Madrid, 21. November. Während alle Welt noch unter dem Eindruck der deutschen Vergeltungsschläge auf Coventry und Birmingham steht, muß der Londoner Nachrichtenendienst bereits zugeben, daß auch in der Nacht zum Donnerstag „eine ganze Reihe von Bränden in verschiedenen Städten der Midlands“ ausgebrochen seien. Am Donnerstagsvormittag seien erneut deutsche Luftangriffe gegen den Südosten Englands gerichtet gewesen und im Stadtgebiet von London sei bereits wieder zweimal Luftalarm gegeben worden.

Trotz der immer schärferen Handhabung der englischen Zensur konnten amerikanische Berichterstatter ihren Blättern bereits Mitteilung davon machen, daß in der Nacht zum Donnerstag eine weitere wehrwirtschaftlich wichtige Stadt in den Midlands einem sehr schweren Angriff deutscher Kampfflieger ausgesetzt war. Wie üblich, wurde es den Berichterstattern verboten, den Namen der Stadt mitzuteilen.

„Associated Press“ meldet hierzu ergänzend, daß nach dem Urteil von Augenzeugen dieser Abendangriff auf die ungenannte Stadt der östlichen Midlands der besttaste Luftangriff seit Kriegsbeginn gewesen sei. Obgleich die Flak härtestes Scherfeuer vorsetzte, sei Welle um Welle deutscher Bomber über der Stadt erschienen. Der Londoner NS-Korrespondent fügte hinzu, in der ersten Stunde des Angriffs seien aus der Gegend der Midlands obrenbetäubende Explosionen vernommen worden.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß die englischen Zeitungen nunmehr die ersten Bisher über die Wirkung des großen Luftangriffs auf das Rüstungszentrum Coventry veröffentlichten dürften. „Göteborgs Rosten“ erklart in diesem Zusammenhang, daß die Zerstörung alles übersteigt, was man bisher in diesem Kriege jemals gesehen habe. Es sei unmöglich, sich vorzustellen, daß hier einmal lebhafte Arbeitsbetrieb geherrscht habe.

## Der britische Vizekönig abgeblüht

Die Inder haben Versprechungen satt

Von unserem Korrespondenten

Mailand, 21. November. Der „Corriere della Sera“ meldet, die von Großbritannien unternommenen Versuche, namhafte Persönlichkeiten der nationalindischen Bewegung zur Zusammenarbeit mit dem britischen Vizekönig zu veranlassen, seien kläglich gescheitert. Lord Linlithgow hatte versucht, diese indischen Persönlichkeiten durch Autonomieverträge zu gewinnen, die nach Abschluß des Krieges verwirklicht werden sollten, auf seine Seite zu bringen. Deshalb war in Delhi das indische Parlament einberufen worden, vor dem der Vizekönig seinen Entschluß bekanntgab, auf das Projekt zu verzichten, die Rechte des Exekutivratschusses zu erweitern. Auch die vorersehene Bildung eines beratenden Kriegsausschusses habe er auf einen „besser geeigneten Zeitpunkt“ verschoben. Der Vizekönig gab seinem lebhaften Bedauern über die schlechte Aufnahme des Autonomieversprechens Ausdruck. Inzwischen wurde auch der frühere Ministerpräsident von Bombay, Rher, verhaftet.

## Zum Leidwesen Englands

Keine ägyptischen Truppen gegen Italien

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 22. November. In der ägyptischen Kammer wurde von dem Abgeordneten Mansalawi Bey die Anfrage an die ägyptische Regierung gerichtet, ob ägyptische Truppen in den Kämpfen, und zwar in Westafrika wie im Sudan, auf englischer Seite eingegriffen hätten. Die ägyptische Regierung erklärte dazu, im gegenwärtigen Augenblick keine Antwort geben zu können, in einer weiteren Geheimhaltung des Parlaments würde sie Auskunft erteilen. Wie General Bolla in der Zeitschrift des italienischen Afrikaministeriums mitteilt, sind bisher ägyptische Truppen in keinem Falle gegen Italien eingesetzt worden. Die ägyptische Regierung habe jedem diesbezüglichen Druck von englischer Seite widerstanden.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## W.H.W.-Opferbuch liegt wieder auf Jedes Opfer ein Schlag gegen England

Das Opferbuch liegt wieder auf. Es ist schon zu einem festen Brauch geworden, daß in jedem Jahr einige Wochen lang in den Diensträumen der Ortsgruppen der W.H.W. das Opferbuch aufgelegt. Alte und junge Volksgenossen tragen sich mit einer Spende ein und oftmals konnte man erleben, daß Bekannte wahren Opferstimmungen gegeben wurden. Als im vergangenen Winter einige wenige ängstliche Gemüter glaubten, von einem Auflegen des Opferbuches abzurufen zu müssen, da zeigte es sich, daß diese die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes gründlich unterschätzt hatten, denn das Ergebnis der Spenden, die im Opferbuch 1939/40 eingezeichnet worden waren, war glänzend und überfließig das des Vorjahres. Dabei ist nicht die Höhe des Betrages, sondern die Gesinnung, aus der heraus gegeben wird, entscheidend.

Wenn in diesem Jahr wieder das W.H.W.-Opferbuch vom 26. November bis 5. Dezember aufgelegt, dann darf kein Volksgenosse versäumen, sich einzuzichnen. Der Einzugsbeitrag steht jedem frei. Es ist weder eine obere noch eine untere Grenze gesetzt, so daß auch Volksgenossen mit kleinstem Einkommen nicht abseits zu stehen brauchen, sondern freudigen Herzens ihre kleine Spende bringen können. Wir wollen erneut beweisen, daß auch wir in der Heimat das unsere dazu beitragen wollen, um den endgültigen Sieg zu sichern. Deshalb wollen wir freudigen Herzens an den blumengeschmückten Tisch, auf dem das W.H.W.-Opferbuch 1940/41 aufgelegt, treten und unsere Unterschrift zu allen vielen andern tausend Namen setzen. Wir haben dann das schöne Gefühl, auch das unsere zum Gelingen der großen Opferbuch-Aktion beigetragen zu haben.

## J. S. Bachs h-moll-Messe

am Totensonntag in der Calwer Stadtkirche

Am kommenden Sonntag findet in der Stadtkirche eine Aufführung von Teilen der Bachschen h-moll-Messe statt. Wenn der Protestant J. S. Bach eine Messe komponiert, die ihm den Titel eines Hofkompositors seines katholischen Landesherrn einträgt, so ist dem Werk schon durch die Geschichte seiner Entstehung bezeugt, daß es hier nicht um „Konfessionelles“ geht. Wohl aber hat Bach in diesen einzigartigen Sätzen für 4-Stimmigen Chor, Solisten und Orchester wie in keinem anderen kirchlichen Werk „die Ausdruckskraft der Worte so bis in die letzten Tiefen und Spitzen verfolgt, die Ergiebigkeit seiner musikalischen Grundgedanken so mächtig, überraschend und steigernd erprobt wie hier, nirgends seine geistige und künstlerische Größe voller enthüllt“, so daß diese h-moll-Messe unter den Kompositionen des von den Tonsetzern aller Zeiten unzählbar oft bearbeiteten Textes einen unvergleichlichen Gipfel darstellt.

Das auf den Totensonntag abgestimmte Programm bringt außerdem die Totenklage um einen gefallenen Helden aus Handels berühmtem Dratorium „Samson“. Der Ev. Kirchenchor Calw hat trotz der durch die Kriegsverhältnisse entstandenen Lücken in Chor und Orchester keine Mühe der großen künstlerischen Aufgabe gescheut, um diese Gedienstunde würdig zu gestalten. Als Solisten wirkten mit Fraulein Trude Sannwald-Calwo (Alt) und Frau F. Schiller-Calwo (Sopran).

## Unsere Kaninchenzüchter zeigten bestes Zuchtmaterial

Großschau mit 150 Tieren in Calw

Der Kaninchenzüchterverein Calw bewies mit einer stark besuchten Großschau in der städt. Turnhalle, daß er im verflochtenen Kriegsjahr seine volkswirtschaftlich nicht zu unterschätzenden Aufgaben mit Fleiß und Eifer erfüllt hat. Nicht weniger als 150 Tiere der besten Zuchtstämme konnten ausgestellt und prämiert werden. Die zwei Tage offengehaltene Ausstellung, in welcher neben den Tieren auch deren nutzbringende Verwertung (Angorawolle, ambedelte Felle u. a. m.) gezeigt und praktische Anleitungen über die zweckmäßige Tierhaltung und -pflege gegeben wurden, fand lebhaftes Interesse. Zur Freude der Aussteller besichtigten auch Bürgermeister Göhner und Landesökonomierat Pfetsch die Ausstellung.

Bei der Prämierung erhielten: Fr. Stoh, Calw, 2 Ehrenpreise, 2 erste und 1 zweiten Preis für Angora; E. Kochendorfer 2 dritte Preise für Angora; E. Kling 1 E.P. und 1 zweiten Preis für Deutsche Widder; Fr. Günther 1 zweiten Preis für D. Widder; E. Mohr 2 E.P., 5 erste und 6 zweite Preise; W. Silt 2 erste und 3 zweite Preise; Gayde 1 ersten und 2 dritte Preise; Mfr. Giaco-

mino 1 E.P., 1 ersten und 2 zweite Preise; Ganzhorn 1 ersten Preis und Talmon 1 zweiten Preis für Blaue Wiener; Dettling 1 E.P., 1 ersten und 1 zweiten Preis; Holzäpfel 2 zweite Preise für Weiße Wiener; Bär 2 E.P., 1 ersten, 2 zweite Preise; Gotth. Holzäpfel 2 zweite Preise; Chr. Kentschler, Altburg, 3 E.P., 6 erste, 7 zweite Preise; Mamber 1 dritten Preis für Franz. Silber; Gottl. Kling 1 E.P., 2 erste, 1 zweiten Preis für Groß-Chinchilla; Duffner 1 E.P., 2 zweite Preise für Franz. Silber; Jakob Theurer 1 E.P., 1 ersten, 2 zweite Preise für Schwarzloh. Der von der Reichsfachgruppe gestiftete Ehrenpreis für die beste züchterische Leistung wurde Chr. Kentschler in Altburg zuerkannt.

## Untergau Schwarzwald schnitt gut ab Die Untergau-Schwimmwettkämpfe in Freudenstadt

Am letzten Sonntag trafen sich 54 Mädel des BDM, des BDM-Werks „Glaube und Schönheit“ und der Jungmädel aus den Untergauen Calw, Horb und Freudenstadt zu einem Schwimmwettkampf im Freudenstädter Hallenbad. Wenn auch in unserm Untergau der Wassersport nicht gerade die günstigsten Verhältnisse vorfindet, ließen es sich die Mädel doch nicht nehmen, mit einem ordentlichen Aufgebot in Freudenstadt anzutreten. Vormittags begannen die Wettkämpfe mit einer kurzen Morgenfeier und einer Ansprache der Untergauführerin. Die Wettkämpfe selbst gingen schnell und reibungslos vonstatten. Es war eine Freude, mit welchem Eifer und Siegeswillen die Mädel kämpften. Unser Untergau schnitt recht ordentlich ab. Ganz besonders hervorzuheben ist das wirklich gute Schwimmen des Jungmädel Ruth Biesel, Altensteig. Sie belegte im

40-Meter-Brustschwimmen mit der Zeit von 36,9 Sek. den ersten Platz. Aber auch die übrigen Teilnehmerinnen verzeichneten gute Leistungen.

**Die Einzelleistungen:** 40 m Brustschwimmen: 1. Ruth Biesel, Untergau 401, 36,9 Sek.; 2. Hedwig Weller, Untergau 426, 40,6 Sek.; 3. Ruth Köhle, Untergau 401, 41,6 Sek.  
4 mal 100 m Staffeln: 1. Untergau 426 2,52,1; 2. Untergau 401 3,10,9; 3. Untergau 126 3,15,4.

**BDM 100 m Brustschwimmen:** 1. Hedwig Breitmeier, Untergau 126, 1,49,0; 2. Trudel Dupper, Untergau 126, 1,51,0; 3. Lisa Sailer, Untergau 126, 1,56,5.

**4 mal 40 m Staffeln beliebig:** 1. Untergau 126 2,32,4; 2. Untergau 401 3,01,1.  
**BDM-Werk 100 m Brustschwimmen:** 1. Hilde Hoffmann, Untergau 426, 2,04,4; 2. Anne Dobler, Untergau 401, 2,04,8; 3. Friedel Geiger, Untergau 126, 2,15,4.

**4 mal 40 m Staffeln beliebig:** 1. Untergau 426 1,30,6; 2. Untergau 401 1,33,6; 3. Untergau 126 1,34,6.

## Aus den Nachbargemeinden

**Neuenbürg.** In den letzten Wochen wurde in unseren Forsten eine wichtige Winter Vorbereitung abgeschlossen. Wer jetzt durch unsere Wälder geht, findet den jungen Tannen- und Fichtennachwuchs auf verschiedene Weise vor dem Wildanbiß, der in den nahrungsarmen Wintermonaten naturgemäß stärker ist, geschützt. Am Talhang der Demnacher Seite sind die Gipfeltriebe angeknüpft: auf 20 Zentimeter und mehr von der Spitze abwärts mit Kalk bestrichen, dem überreichliche Stoffe beigemischt sind. Im Höfener Gemeinwald oder in der Calmbacher Gut wird dagegen heute „angewandelt“: die Gipfeltriebe, deren Gefährdung durch das Wild am schwersten wiegt, wird durch ein Bällchen Hanf-Berg verhäkelt. Beißt das Wild trotzdem die Knospe an, so reizen die Fasern zum Erbrechen.

# Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MÜNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(26. Fortsetzung.)

Er blickte neugierig in das blaße Gesicht mit dem roten Mund und mit den klammernden Augen. Er hatte etwas säulen hören, hatte Polonius gestern abend ausgehört, hatte sich daraufhin in den „Mitter“ begeben und melancholisch vor einem Glas gesessen. Nun meinte er mit schwachem Lächeln, ob sie nicht eintreten und einen kleinen Tratsch mit ihm machen wolle. Sie nickte, und er ließ sie ins Haus ein.

Er führte sie ins Zimmer. Sie ließ sich in den Kratzen nieder, in dem Stefanie bei ihrem letzten Besuch gesessen. Sie brach sogleich in nervöses Weinen aus. Er war an einen Schrank geeilt und stellte nun ein Glaschen mit Malaga vor die Besucherin hin. „Hier, Fräulein Uth“, murmelte er, zog die Unterlippe ein und nickte.

Sie griff nach dem Glas und nahm einen Schluck.

„Ja, hm, ja“, murmelte er.

„Ich habe mich so schlecht in der Gewalt, Herr Doktor. Aber es wird wieder werden.“

„Ja, es wird wieder werden, Fräulein Uth.“

Es pochte an einem der bunten Fenster. Dr. Collani öffnete es und nahm die Zeitung entgegen.

„Der Malaga ist alt und gut“, meinte er.

„Ja, alt und gut“, entgegnete sie und trocknete die feuchten Wangen. „Man schmeckt es gleich.“

„Die Klinik wird jetzt gebaut, Fräulein Uth“, begann er, öffnete die Zeitung und hielt sie der Besucherin hin. „Seute steht's im Blatt.“

„Ja, da steht's. Ich gratuliere Ihnen.“

Da sie die Zeitung nicht entgegennahm, um den Bericht zu lesen, faltete er sie zusammen und legte sie auf den Tisch.

Sie erhob und verabschiedete sich. Schweigend brachte er sie bis vor die Türe.

In der Au angekommen, ging sie ins große Zimmer, schloß den Faszikel mit den Unterlagen ein, ging hinauf in den ersten Stock, suchte ihr Zimmer auf, schloß es ab und spähte über den Roder zum Kavalierrhaus hinüber. Dann trat sie vor den Spiegel, dachte an Stefanie und begann sich umzukleiden. Einmal rannte sie vom Spiegel ans Fenster, gerade so, als habe man sie gerufen, und blickte zum Kavalierrhaus hinüber.

„Besuche ihn in Künzelsau“, hatte Stefanie gestern zu ihr gesagt. „Madel einfach hin.“

„Niemand! Und du selbst würdest es auch nicht tun!“

„Ich? Hm. Nein, ich tät's nicht.“

„Na also!“

Nachts, als sie schon zu Bett gelegen, hatten sie noch einmal darüber gesprochen. „Er darf doch sein Wort nicht einfach brechen“, hatte Stefanie gemeint und an Michael Krüger erinnert. „Die wenigen Worte, die wir im Schat-

ten des Gartenhauses gewechselt haben, sind unverbrüchlich, und niemand darf sie brechen. Gewiß! Wir waren trunken gewesen, Gabriele, aber keineswegs durch die abenteuerlich anmutenden Umstände, sondern durch die Verwirrung einer Begegnung, die in unseren Vorstellungen längst gelebt hatte! Nun, und die Worte, die wir ausgesprochen, fordern sich doch immer wieder selbst zurück. Wie aber, so frage ich, darf man es wagen, sie einfach abzuweisen?“

Sie waren dann vom Thema abgekommen. Gabriele hatte gemeint, daß Michael Krüger jedes andere Mädchen gewiß auch in die Arme genommen haben würde.

„Bestimmt, Gabriele! Aber dann wäre es bei einer kleinen Liebel geblieben und die Worte, die wir gewechselt haben, wären bestimmt nicht ausgesprochen worden, da doch niemand etwas ausspricht, was er gar nicht empfindet und sich gar nicht vorstellen kann.“

Nun reiste Stefanie nach Hall.

Und während das Bähnchen heftig polternd talaufwärts stampte, dachte Stefanie häufig an die Unterhaltung um die Unverbrüchlichkeit eines Wortes. Das Bähnchen arbeitete sich fleißig durch den lieben, alten Wald, über Brücken und Hänge zur Hochebene hinauf. Bauersfrauen, Handwerker, Arbeiter und Beamte füllten die Abteile und schwatzten. Stefanie sah am Fenster und spähte ins Land. Schloßer schimmerten auf lichten Höhen, Wälder dunkelten in schattigen Tälern. Und dann fuhr das Bähnchen mit erstaunlicher Geschwindigkeit auf der Ebene dahin, an deren Rand sich neuerlich Hügel erhoben. Auf mächtiger Bergkuppe lagen Schloß und Städtchen Waldenburg, und der Himmel, weit und gewaltig, war wie ein flammendes Gewölbe. Stefanies Herz begann zu zittern. Auf allen Straßen wälzten sich Truppen in östlicher Richtung. Im ganzen Abteil wurde von nichts anderem als vom Manöver gesprochen, und hier und da auch vom großen Soldatenball, den es heute abend in Hall geben werde. In allen Sälen der Stadt werde zum Tanze aufgespielt, und aus allen Himmelsrichtungen würden die Gäste herbeiströmen.

Auf der Station Waldenburg herrschte stürmischer Verkehr. Züge kamen und gingen, die Reisenden drängten sich eilig zu den Wagen. Ein Transportzug stand auf einem Nebengleis, und als der Heilbronner Zug abfuhr, rief es aus ungezählten Soldatenkehlen zu den Wahnstößen herüber, es sang und dudelte, und plötzlich griffen alle dasselbe Lied auf, und da war es, als ob sich eine brausende Woge über den Bahnhof legte. Der ganze Transportzug sang das alte Schöffelsche Lied mit dem jauchzenden Refrain:

Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid  
Der fahrenden Scholaren,  
Ich will zur guten Sommerszeit  
ins Land der Kranken fahren!

Sie sangen immer machtvoller und vollführten einen Höllenlärm, denn es waren zahllose Spaßmacher und ausgelassene Schelme unter ihnen, die den Frauen und Mädchen allerlei übermütige Begrüßungen zuriefen. Und in Stefanie Uth stieg wieder ein Schluchzen hoch, genau wie damals, als die Truppen eines Abends aus Richtung Dörrenzimmern durch Ingeffingen gezogen waren. Am liebsten hätte sie mitgesungen, aber sie schämte sich zu sehr. Ach, sie war ja selbst eine Kränkin und das ganze, flammende, sonnenüberschäumte Land ja das Frankenland, Rasfeld und jauchend fuhr der Haller Zug ein.

Sie fand wieder einen Fensterplatz. Und dann ging's aus dem Waldenburger Bahnhof hinaus. Im Geiste fuhr Stefanie quer durchs ganze Frankenland mit seinen Schloßern

Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit sehr feinen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit



und Burgen, mit Städtchen an verträumten Weibern, mit alten Steinbrücken, stolzen Gehöften, Weinbergen und Wiesentälern, mit bewehrten Stadttoren und mit Bergburgen, die wie gewaltige Kathedralen in den schäumenden Himmel strebten.

Stefanie verging die Zeit wie im Fluge. Man fuhr mitten durchs Manövergelände. Eine große Schlacht war im Gange. Man sah berittene Stäbe, sah Fliegergeschwader und herangaloppierende Batterien.

Im sonst so stillen und verträumten Städtchen Hall empfing sie buntestes Treiben. Kraftwagen, Ordnungen zu Pferd, zu Fuß und auf Motorrädern, Kavalleriedetachements und Infanterieabteilungen belebten Straßen, Plätze und Gassen. Je tiefer Stefanie Uth in die Innenstadt gelangte, um so dichter wurde der Verkehr. Halls Jugend umsäumte die Straßen. Heu- und Strohwagen schwankten stadteinwärts. In den Haustüren waren die Quartiernummern mit Kreide angeschrieben. Vor dem Hotel zur Raft standen gefaltete Pferde und zahlreiche Kübelwagen. Ein Stab mochte sein Quartier hier aufgeschlagen haben. Uniformen, nichts als Uniformen! Stefanie Uth wurde vom Wirt persönlich empfangen. Er erklärte ihr, daß er nur mit äußerster Mühe ihr Zimmer habe freihalten können. Die Quartiermacher hätten es unbedingt haben wollen. „Seit gestern nachmittag ist die Hölle los, Fräulein Uth. Ununterbrochen läutet das Telefon, ungezählte Schaulustige möchten hier übernachten, sich den Einzug der Truppen ansehen und den Manöverball mitmachen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Der Reichsminister der Finanzen hat zugelassen, daß Wehrmachtangehörige und Gesellschaftsmitglieder der Wehrmacht die empfangenen Beiträge an Reisekosten — die bekanntlich steuerfrei sind, weil sie nur den durch die Dienstreise verursachten Aufwand unter Berücksichtigung der Haushaltsparanien abgelten — in den Steuerklärungen nicht anzugeben brauchen. Dagegen ist die Frage nach der Höhe der Dienstaufwandsentschädigung zu beantworten.

Nach einer Regelung des Deutschen Alpenvereins genießen die Wehrmachtangehörigen aller drei Wehrmachtteile während der Kriegsdauer auf den bewirtschafteten Schutzhütten die gleichen Preisbegünstigungen wie die Mitglieder des Alpenvereins; Voraussetzung ist Hüttenbesuch in Uniform und entsprechender Nachweis.

Sammler von Bucheckern können die Hälfte des aus der abgelieferten Menge anfallenden Speiseöls als Sammelprämie ohne Anrechnung auf die ihnen als Selbstversorger oder Normalverbraucher zustehende Fettration erhalten; darüber hinausgehende Mengen müssen angerechnet werden.

## Dienstplan der Hitler-Jugend

**BDM-Untergau Schwarzwald 401.** Am Sonntag findet in Calw für sämtliche Führerinnen (BDM, BDM-Werk und JM), Sportwartinnen und Referentinnen des Untergaues Schwarzwald 401 eine Führerinnentagung statt. Antrittsort und Zeit: Sonntag 24. Nov. um 7.45 Uhr am Georgenäum in Calw. Tadellose Dienstkleidung, Sport, Schreibzeug, Liederbücher und ausreichendes Vesper für den Tag und 50 g Fleischmarken sind mitzubringen.

Jeder ist seinem Volkstum verpflichtet. Besuche auch Du dies durch Deine Spende zur Schulfamulus des BDM.

**Sonntags und feiertags ein feiner Oetker-Pudding!**

Ab 18. 11. gibt es wieder monatlich 2 Päckchen Dr. Oetker Pudding-Pulver auf Nährmittelkarte, Abchnitte Nr. 21, 22, 30 u. 31

## Aus Württemberg

### Württemberg's Wohnungsbedarf 12 000 Wohnungen im ersten Nachkriegsjahr

Eigenbericht der NS-Presse  
h. Stuttgart. Zu der Verordnung des Führers über den sozialen Wohnungsbau wird darauf hingewiesen, daß in Württemberg der vorordentliche Bedarf an Wohnungen schätzungsweise rund 25 000 beträgt, davon über 10 000 für Stuttgart. Bekanntlich soll aber bei den vorordentlichen Bauten mit 300 000 im ersten Nachkriegsjahr die Wohnungserstellung in den kleineren und mittleren Städten besonders gefördert werden. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bereiten die Erstellung von 12 000 Wohnungen unmittelbar nach dem Kriege vor. Im übrigen haben schon 80 v. H. der Wohnungen von den Trägern des sozialen Wohnungsbaus in Württemberg die Größe erreicht, die in der Verordnung als Norm vorgeschrieben wird.

### Wegen Gemeingefährlichkeit verwahrt Nordberuf mit der Mistgabel

Stuttgart. Das Sondergericht entsprach nach kurzer Verhandlung dem Antrag des Staatsanwalts, den Mörder des ledigen Anton S. aus dem Bezirk Baden-Baden als Gewaltverbrecher wegen Geisteskrankheit in eine Heilanstalt einzutweisen. S., der an einer schweren Psychose aus dem Erbfreis der Schizophrenie leidet, hatte schon öfters in einem Anfall von Geistesstörung grundlos Gewalttätigkeiten verübt, so auch in der Arbeiterkolonie Dorna bei Saulgau, wo er als Melker beschäftigt war. Als ihm der dortige Verwalter die Weisung erteilte, Rauche zu schöpfen, ging der Wursche in einem plötzlichen sinnlosen Wutanfall mit gefällter Mistgabel auf ihn los, um ihn zu erwürgen. Es gelang dem Verwalter jedoch, die Gabel im letzten Augenblick mit einem Briemel zur Seite zu schlagen und den Ra-

fen den mit Hilfe eines anderen Mannes zu überwälzigen.

### Bäuerliche Führerinnen tagten

nsq. Geilbronn. Die Kreisabteilungsleiterin der beiden Frauenabteilungen des Reichsnährstandes mit ihren Mitarbeiterinnen in den Bezirken trafen hier zu einer Gauerschulungstagung zusammen, um die Winterarbeit in den Kreis- und Ortsbauernschaften vorzubereiten. Die Schulung bot in ihren verschiedenen Referaten und Ansprachen einen Überblick über die politische Lage und insbesondere über die Lage im Bauerntum. Die Ansprache selbst erstreckte sich hauptsächlich auf Maßnahmen, die der Arbeitsentlastung der Bäuerin auf dem Wege der Selbst-, Gemeinschafts- und Fremdbilfe gelten. Die Schulung wurde durch eine Besichtigungsfahrt in bäuerliche Betriebe ergänzt. Landesbauernführer Arnold richtete einen Schlusshappell an die Führerinnen und verpflichtete sie zu weiterer treuer Mitarbeit. An der Tagung nahmen auch sämtliche Wirtschaftsberaterinnen der Landesbauernschaft teil, die anschließend an diese Schulung eine weitere für bäuerlich-wirtschaftliche Maschinenpflege mitmachen.

### Ein verdienter Alter Kämpfer

nsq. Deyle 16 Jahre in der Bewegung  
Stuttgart. Wir sind stolz darauf, einen der ersten Mittkämpfer des Führers aus unserem Gau tatkräftig an wichtigen Aufgaben der württembergischen Wirtschaft in Stuttgart in diesen Tagen, da sich seine sechszehnjährige Zugehörigkeit zur NSDAP. vollendet hat, schenken zu sehen. Hg. Deyle aus Tübingen-Lustnau war allerdings schon 1922 der Bewegung beigetreten, der 9. November 1923 sah ihn im Polizeigewahrsam von Schussenried wegen seines Einfasses für den Führer. Am 19. November 1924 erhielt er von der damals illegalen Bewegung, der „Trennschaft Brüchener“, die Mitaliedsnummer 3, mit Auf-

nahme der legalen Arbeit nach Meldung am 25. Februar 1925 die Nummer 1974, womit er später Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. wurde. Zunächst konnte Hg. Deyle als Kreisleiter von Tübingen in zähen Ringen die Bewegung vorwärts tragen. Seit 1927 setzte er seine ganze Kraft für den Ausbau des großen Probegandainstrumentes der Bewegung, die NS-Presse, ein. Von 1931 an half er das Gauorgan, den „Stuttgarter NS-Kurier“, aufbauen und hat hier verlegerisch viel geleistet. Weiter betätigte sich Hg. Deyle in Tübingen als Verlagsleiter. Er gestaltete das „Neue Tagblatt“ und das „Schwäbische Tagblatt für Herrenberg, Horb und Neuffingen“ um und sorgte für Uebernahme der „Tübinger Chronik“ durch die NS-Presse. Hg. Deyle konnte seine großen Presseerfahrungen dann für die „NSP“ verwerten, die er auf stolze Höhe brachte. Als jetziger Betriebsführer hat er zwei durch jüdische Fehlspekulationen zerstörte Unternehmen auf gesunde national-wirtschaftliche Grundlagen mitten im Kriege innerhalb eines Jahres gestellt. Hg. Deyle, der auch zu den ersten SA-Männern unseres Gaues gehört und seinerzeit schon in den Reihen der Tübinger Studentenkompagnie für den Kurbekämpfung stand, kann nun mit seiner bewährten Energie und Fähigkeit im Bereich der Wirtschaft die nationalsozialistischen Forderungen praktisch weiter verwirklichen.

### Gegen Heimtückegesetz verstoßen

Bier Monate Gefängnis als Sühne  
Geilbronn. Vor dem Sondergericht Stuttgart, das am Donnerstag hier tagte, hatte sich Karl Reule aus Geilbronn zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, böswillige, gehässige und heberische Verleumdungen gegen Angehörige der NSDAP. ausgestoßen und seine Frau mit einem Verbrechen bedroht zu haben. Das Gericht beurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt forderte ein Jahr Gefängnis. Die Verteidigung beantragte Freispruch. Das Gericht hat die Strafe auf sechs Monate Gefängnis festgesetzt. Die Verteidigung hat die Strafe auf sechs Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht hat die Strafe auf sechs Monate Gefängnis festgesetzt.

klagen wegen seines Verstoßes gegen das Heimtückegesetz zu vier Monaten Gefängnis. Für die Bedrohung seiner Frau waren sichere Beweise nicht zu erbringen.

## Wirtschaft für alle

### Preise für Weihnachtsbäume

Besondere Preisveränderungen beim Verkauf von Weihnachtsbäumen sind heuer nicht zu verzeichnen. Es kosten in diesem Jahre in Württemberg Fichten beim Verkauf ab Wald an den Verkäufer oder an den Handel bei Selbstverwertung durch den Käufer: Bei einer Größe bis 70 cm 15 Pf., über 70 cm bis 1,20 m 15 bis 25 Pfennig, über 1,20 m bis 2 m 35 bis 50 Pfennig, über 2 bis 3 m 50 Pf., bis 1,10 Mark und über 3 bis 4 m 1,10 bis 1,70 Mark. Beim unmittelbaren Ablass vom Waldbesitzer an den Verbraucher kann ein Zuschlag von 15 v. H. zu den Handelspreisen erhoben werden.

Der Höchstpreis für Futter- und Rohstoffe der Ernte 1940 beträgt nach der Anordnung der Preisbildungsstelle des Württ. Wirtschaftsministers in Württemberg 90 Pf. bzw. 1 Mark für 50 Kilogramm.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 21. November

Preise für 0,5 kg Lebendgewicht in Pf. (Schaf a) 43-45,5, b) 41-41,5, c) 36,5; Bullen a) 41-43,5, b) 38,5-39,5; Kühe a) 41 bis 43,5, b) 36-39,5, c) 24,5-33,5, d) 17-23,5; Kälber a) 42,5-44,5, b) 40-40,5; Lämmer a) 59, b) 57-59, c) 47-50, d) 31-40; Hammel, Sammel und Schafe nicht notiert, Schweine a) und b) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) und f) —, g) 57,5. — Marktverlauf: alles zugeht.

NS-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele. Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## NSDAP. — Ortsgruppe Calw.

Zu der am nächsten Sonntag, den 24. November 1940, um 16 Uhr, in der Turnhalle der Truppführerschule stattfindenden

# Gefallenen - Gedenkfeier

wird die gesamte Bevölkerung der Stadt herzlich eingeladen.

Nick, Ortsgruppenleiter.

Gedenket der Toten und schmücket ihren Ruheplatz

Den passenden Grabstein finden Sie bei

Ehr. Hägele

Pilo - für Schuhe ausgezeichnet. Es wird als Lederarzt bezeichnet.

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

Werbung garantiert den Erfolg für heute und leistet Vorarbeit für die Zukunft.

Ab heute steht in meiner Stallung ein Transport Junge belgischer

Arbeitspferde  
leichten und schweren Schlags.

Zu Kauf und Tausch ladet ein  
Karl Heim, Gechingen, Tel. 66

Eine zum zweiten Mal 87 Wochen trüchtige

Ruh  
gewaschen, fehlerfrei, verkauft  
Samstag nachmittag 2 Uhr  
Kaufhaus Stahl,  
Oberreichenbach

Lustschub tut not!

Einen schwarzen  
Damen-Regenmantel  
Größe 42, verkauft  
Friedr. Baur, Deckenpforten  
Lange Str. 183

Bei Grippe, Husten und Erkältung

ATA helfen Grippetabletten, Hustentropfen und -säfte, Brusttee, Husten- und Lungentee, Hustenpastillen

aus den Apotheken

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 23. November 1940 im Gasthaus zum „Adler“ in Neuweiler stattfindenden

Hochzeitsfeier  
freundlichst einzuladen.

Johann Michael Frommer  
Sohn des Johann Georg Frommer, Agenbach

Bernika Kübler  
Tochter des Martin Kübler, Neuweiler

Kirchgang 12 Uhr in Neuweiler

Sturm 414  
Trupp Calw u.  
Wehrmannschaft Calw

Sonntag, den 24. Nov., Dienst. Antreten 8 Uhr Brühl Calw. Schluß d. Dienstes 11 Uhr. Zu diesem Dienst werden die SA-Männer aus Calw sowie sämtliche Wehrmänner aus Calw, Alzenberg, Wimbberg, Kentsheim befohlen.

Der Sturmführer.

SA., NSKK., NSFR.  
Standort Calw.

Die Formationen nehmen am 24. November geschlossen an der Gefallenen-Gedenkfeier der NSDAP., Og. Calw, teil.

Antreten 15,30 Uhr an der Turnhalle des R. A. D. im großen Dienstanzug mit Mantel.

Der Standortführer.

NS-Wehrkriegerbund  
Kriegerkameradschaft Calw

Am Sonntag, den 24. Nov., beteiligt sich die Kriegerkameradschaft vollzählig an der

Gefallenen-Gedenkfeier  
in der Turnhalle der Truppführerschule. Abmarsch vom Lokal um 15,30 Uhr. Koffhäuser- oder dunkler Anzug, große Ordensschnalle.

Der Kameradschaftsführer.

Evang. Gottesdienste

Toten Sonntag, 24. November.  
1/9 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Söhne).  
10 Uhr Hauptgottesdienst Hermann  
2 Uhr Abendmahl für Alte und Gebrechliche, Vereinshaus.  
5 Uhr Kirchenmusik zum Totensonntag.  
Mittwoch 8 Uhr Männerabend im Dekanat.

Donnerstag 8 Uhr Kriegsbibelstunde, Psalm 129, Vereinsaus.

Eine junge  
Kug- und Fahrkub  
verkauft  
Hermann Volle, Ronaham

Wir haben eine größere Anzahl hübscher

Abreiß-Kalender  
die wir gegen Vorzeigen der September-Rechnung gratis abgeben.

Städt. Elektr.-Werk Calw.

Raninchen  
(Riesen-Silber)

erhielten auf der Ausstellung in Calw den Ehrenpreis der Reichsfachgruppe. Es gibt mehrere Tiere ab

Christian Kentschler  
Altbueg, Turnstr. 180

Die  
EREMDE  
FRAU

Das nördliche Finnland ist der interessante Schauplatz dieses spannenden Films. Große Darsteller geben ihm das Einmalige, Packende:

Eugen Klöpfer  
Elisabeth Reich  
Kurt Fischer-Fehling

Beiprogramm und Wochenschau

Beginn der Vorstellungen: Freitag, Samstag, Sonntag je 19,30 Uhr, Sonntag 14 und 17 Uhr.

Volkstheater  
Calw

A n e  
Textteil  
abolut  
annab  
Anzahl  
ort: G  
Na  
Calw  
Der  
Bes  
Ber  
fang an  
Reichs  
fers de  
r:männ  
zu einer  
des zw  
herzliche  
stellte  
rumän  
vor. Ei  
wies be  
schen G  
tag hat  
dungen  
Auswä  
Der  
Staats  
männ  
Berlin  
auf dem  
steig wa  
des nat  
rot, mi  
dunkel  
nung M  
Gitter  
Ehrenfo  
genomm  
hofblat  
Der run  
außenm  
ralfeldm  
Seifert  
Unter d  
nen Ber  
dann lei  
minister  
lich beg  
rumän  
Schloß  
Bald  
hauptst  
Chren  
Lorbeer  
in den  
trägt: S  
sche Sta  
Am W  
her zu  
Em p f  
der japa  
der ita  
gegenwä  
Gesand  
schäftstr  
waren.  
Der c  
und Pro  
Pressab  
und der  
R a n d a  
Reichs  
rechnung  
Für I  
des Sto  
Berlin i  
esses. D  
tischen  
Besuch  
deutsch  
in. fonda  
diplom  
dert, die  
des Reich  
j i e r u n  
werden  
For  
N  
v o  
hw  
Ing ware  
Luftstre  
Landes  
lung off  
flügen.  
ans Wi  
Bei Dav  
dung am  
deutsche